

Südtirols Arbeitnehmer: Ende der Durststrecke in Sicht



Stimmungsindikatoren zeigen nach oben

Foto: fotolia.de/Petr Malyshev



Bozen - In Südtirol tritt die Sonne zum Vorschein, doch auf internationaler Ebene ziehen Gewitterwolken auf: dies ist das Bild, das sich aus dem aktuellen **AFI-Barometer** ableitet. „Im Jahresvergleich hat sich keiner der sieben Stimmungsindikatoren verschlechtert“, stellt **AFI-Direktor Stefan Perini** fest. „Fünf haben sich aufgehellt, bei zwei konnten wir keine signifikante Veränderung erkennen.“ Die Überraschung: Erstmals hellen sich die Erwartungen betreffend die finanzielle Situation der Arbeitnehmerfamilien auf. In der Wachstumsprognose für 2016 bleibt das AFI vorsichtig: +1,0 Prozent.

Zwar sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen alles andere als schlecht: Niedrigzinsen, geringe Inflation, schwacher Euro, Rohstoffpreise im Keller. Doch der wirtschaftliche Aufschwung in Europa ist zunehmend durch geopolitische Spannungen (Terroranschläge, Flüchtlingskrise) und wiederaufflammende Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten gefährdet. Das IFO-Institut München prognostiziert in seinem aktuellen Bericht für 2016 folgende Wirtschaftswachstumsraten: USA +2,5 Prozent, Eurozone +1,7 Prozent, Deutschland +1,9 Prozent, Österreich +1,6 Prozent und Italien +1,1 Prozent. In Italien ist die Stimmung bei den Verbrauchern und Unternehmen so gut wie lange nicht mehr. Dennoch startet die Realwirtschaft noch nicht richtig durch.

Südtirols Arbeitnehmer: Ende der Durststrecke in Sicht

Das Stimmungsbild bei Südtirols Arbeitnehmern hellt sich weiter auf. Im Zwölf-Monats-Vergleich zeigen fünf von sieben Indikatoren nach oben. Nicht bewegt haben sich jene Indikatoren, die die aktuelle Situation abbilden. So gibt nach wie vor annähernd jeder dritte Südtiroler Arbeitnehmer (genaugenommen sind es 35 Prozent) an, nur mit Schwierigkeiten über die Runden zu kommen, weil das Geld nicht bis ans Monatsende reicht. Auch das aktuelle Risiko des Arbeitsplatzverlustes (sieben Prozent empfinden dieses als gegeben) bleibt auf unverändertem Niveau. In die positive Richtung zeigen hingegen die vorausschauenden Indikatoren: die erwartete Entwicklung der Wirtschaft, der Arbeitslosigkeit, der finanziellen Situation der Familie, der Sparmöglichkeiten, der potentiellen Suche eines gleichwertigen Arbeitsplatzes. In der Tat ist gerade die Entwicklung der drei letztgenannten Indikatoren die wahre Neuigkeit in diesem **AFI-Barometer**. „Über einen längeren Zeitraum hatten sich stets nur die Indikatoren aufgehellt, die das wirtschaftliche Umfeld abbilden. Zum ersten Mal ziehen alle drei Frühindikatoren nach, die auf eine Verbesserung der Lage für die Arbeitnehmer schließen lassen“, stellt Perini fest.

Südtirol 2015: Mehr als zufriedenstellende vorläufige Endbilanz

Auf Grundlage der wirtschaftlichen Eckdaten, die für einen großen Teil schon über alle zwölf Jahresmonate verfügbar sind, leitet sich für Südtirols Wirtschaft eine mehr als zufriedenstellende provisorische Endbilanz 2015 ab: eine steigende Zahl an unselbständig Beschäftigten (+1,3 Prozent), eine rückläufige Zahl an eingetragenen Arbeitslosen (-4,5 Prozent) und eine amtliche Arbeitslosenrate (3,9 Prozent) unter dem natürlichem Niveau. Die Inflation bleibt gering (+0,6 Prozent im Jahresschnitt). Die Exportwirtschaft zeigt sich äußerst dynamisch (+7,6 Prozent), ebenso der Tourismus (+3,7 Prozent) und die Kreditwirtschaft (+1,1 Prozent). „2015 waren der Tourismus, der Außenhandel und die Kreditwirtschaft zweifelsfrei wichtige Stützen der Südtiroler Konjunktur“, schlussfolgert Perini. „Sehr wahrscheinlich konnte Südtirol im Jahr 2015 ein Wirtschaftswachstum von +1,5 Prozent erzielen – also am oberen Rand unserer Prognose.“ Für 2016 gibt sich **das AFI** vorsichtiger: +1,0 Prozent.

Wohin mit dem Ersparten?

Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, wie die in Schieflage geratenen vier mittellitalienischen Banken, die Einführung der Bail-in-Klausel sowie sogar Negativzinsen für Staatsanleihen haben die Sparer verunsichert. „Die Wertbeständigkeit ist das wichtigste Kriterium, das die Arbeitnehmer zugrunde legen, wenn sie ihr Erspartes investieren“, bestätigt Irene Conte, die im Institut das AFI-Barometer betreut. 76 Prozent geben die Sicherheit, das investierte Kapital nicht zu verlieren, als das rangwichtigste Kriterium bei der Wahl der Anlageform an. Es folgt die Liquidität, also die unmittelbare Verfügbarkeit des Ersparten, wenn es die Notwendigkeit erfordert (von 61 Prozent der Südtiroler Arbeitnehmern angegeben). Der Hauptgrund fürs Sparen sind die Kinder (68 Prozent der Befragten). 51 Prozent sparen, um sich vor unvorhergesehenen Ereignissen zu wappnen. Das Sparen fürs Eigenheim wird von 44 Prozent als Grund angegeben, die Vorsorge fürs Alter von 37 Prozent. Die Prioritäten ändern sich im Lebensverlauf, zum Beispiel sparen die Jungen vorwiegend fürs Eigenheim. Dieses stellt für die Südtiroler nach wie vor einen hohen sozialen Wert dar. Danach gefragt, sehen es die Arbeitnehmer als eine Investition in die eigene Zukunft bzw. eine Sicherheit für die Familie. Wieder aktuell sei heute der Schutz der Sparer, erläutert Conte. Dieser wirke auf zwei Ebenen. „Zum einen durch die Überwachung und Regelung der Banken, zum anderen durch solides Grundlagenwissen der Sparer in finanziellen Angelegenheiten.“